

Matthias Mala

Reihe
Theurgia



Weißer Magie

365
schützende
und stärkende
Praktiken



Inhalt

Vorwort

zur Erstauflage
zur überarbeiteten 9. Auflage
zur Neuauflage Theurgia

Vom Wesen der Magie

Entwicklung der Magie
Die Kraft der Magie
Der weißmagische Weg

Formen des Abwehrzaubers

Praxis der weißen Magie

Abbitten
Abrakadabra
Abraxasgemme
Abstreifen
Abwehrzeichen
Affirmationen
Alpträume
Alraune (Mandragora)
Ameise
Amulett
Asche
Ausspucken
Bäder

Bauopfer
Berühren
Beschreien (Unken)
Besprechen
Bildzauber (Fetisch)
Bindezeichen
Bleigießen (Wachsgießen)
Böser Blick
Daumen
Diebsbann
Dreieck
Erbstücke
Erzengel
Farben
Fluß
Foto
Gans
Gedankenzauber
Gesang
Glocke
Glückwunschkarten
Günstige Tage
Heilzauber
Hexagramm
Himmelsrichtungen
Jesus
Kerzen
Kleiner Finger
Kreide
Kreuz
Kreuzweg

Kristallkugel
Liebeszauber
Magische Kreise
Magische Quadrate
Magische Steine
Masken
Mundöffnung
Nestelknüpfen (Knotenzauber)
Niesen
Pentagramm (Drudenfuß)
Planeten
Psalmen
Puppe (Atzelmännchen)
Qi-Gong-Kugeln (Adlerstein)
Rache
Räuchern
Ringe
Rückwärtslesen
Salz
Schlange
Schwarzmagische Angriffe
Segenzettel
Sich unsichtbar machen
Sonntag
Spiegel
Talisman
Tanz
Tätowierungen
Tetragramm
Totenbann (Geisterfalle)
Träumen

Verhüllen
Vierzehn Nothelfer
Vorbereitungen
Wasser
Wortzauber (Namenszauber)
Wünschelrute (Pendel)
Wurzeln
Zahlenmagie
Zauberkräuter
Zaubersprüche
Zauberstab

Glossar

Stichwortverzeichnis

So wisse dies:

Durch seltenen Zufall brachte mir die Göttin Des Glücks, nun meine teure Herrin, hier An diesen Strand jetzt meine Feinde her. Und meine Sehergabe sagt mir, daß mein Zenit an einem guten Stern hängt, den ich Benutzen muß, sonst geht mein Glück zur Neige. (Shakespeare: Der Sturm 1/2; Übertragung: Erich Fried)

Vorwort

Frei nach dem Motto „Schaden kann es nicht!“ ist eigentlich ein jeder mehr oder minder für Magie anfällig, wobei die meisten magischen Handlungen unter dem Oberbegriff Aberglauben abgehandelt werden. Aberglaube ist freilich oft nur eine Frage des Standpunkts, denn überall dort, wo Leben, Glauben und Religion sich verbinden, wird auch Magie betrieben. Auffällig ist, daß die meisten magischen Handlungen dem Schutz-, Abwehr- oder Glückszauber zuzurechnen sind. Unsere Kirchen, vor allem die katholische Kirche, bieten hierfür im Prinzip durchaus ausreichende Ausdrucksmöglichkeiten. Da jedoch die magischen Bezüge mehr und mehr kaschiert und verleugnet werden, verliert sich auch die magische Kraft des jeweiligen Kultes.

Durch die heutigen Kommunikationsmittel und Möglichkeiten sind wir hingegen mannigfaltigen Einflüssen und subtilen Schwingungen ausgesetzt, die uns, sei es gewollt oder ungewollt, auch auf magische Weise beeinträchtigen. Aus diesem Grunde scheint es mir notwendig, daß ein jeder seine ureigenste Fähigkeit entdeckt, solche Beeinträchtigungen wahrzunehmen, abzuweisen und sich energetisch zu klären.

Von jeher war es für mich selbstverständlich, daß magisches Wirken ein Fakt ist. Daß es jedoch auch eine eigenständige böse Macht gibt, wollte ich nie wahrhaben. Verschiedene spirituelle Erfahrungen überzeugten mich jedoch vom Gegenteil. Diese Macht zeigt sich allerdings nicht zersetzend diabolisch, sondern mutet eher gewöhnlich und konventionell an. In ihrer Gewöhnlichkeit liegt jedoch

ihre Stärke. Es ist eine bindende und verzehrende Kraft. Sie macht uns engherzig, kleinmütig, habgierig und berechnend. In der Folge verhärtet sich unsere Seele und lastet auf unserem Körper. Weiße Magie kann dabei der Weg aus diesem Dilemma sein. Durch sie können wir in uns eine lautere Kraft wecken, die uns vor der fortwährenden dunklen Forderung wappnet. Freilich müssen wir zu dieser Kraft auch ja sagen, wollen wir sie uns erschließen; sonst bleibt sie weiterhin nur hinter abergläubischer Tändelei verborgen.

Weitaus mehr als andere esoterische Praktiken ist weiße Magie ein besonderer Weg ureigenster Erfahrungen. Darum kann, wer sich auf diesen Weg einläßt, auch keine fertigen Rezepte oder Anweisungen erwarten. Es gibt einen gewissen Rahmen und Wegmarken, die einen erkennen lassen, ob man sich auf dem richtigen Pfad befindet. Nichts anderes soll mit diesem Buch bezweckt werden. Mein Anliegen ist es, einerseits das weite Feld und andererseits den schmalen Grad der weißen Magie zu umreißen. Wie schmal dieser Grad ist, und wie weit dieses Feld sein kann, mag erahnen, wer über den Hintersinn des Leitsatzes nachdenkt, der mich bei der Abfassung dieser Schrift anspornte und gleichermaßen im Zaume hielt:

„Kann man sein Glück zwingen? – Ja, man kann, indem man seinen Feind bezwingt!“

M.M.

Vorwort zur 9. Auflage

Mit der vorliegenden neunten Auflage wurde dieses Buch um ein ausführliches Register und ein Glossar erweitert. Hierdurch wurden nunmehr das Auffinden verschiedener Praktiken der weißen Magie sowie ihr möglicher Einsatz als auch die Gestaltung und Durchführung eines weißmagischen Rituals wesentlich erleichtert.

Seit dem Erscheinen des Buches haben sich zahlreiche Leser mit der Bitte um Rat an mich gewandt. Die Probleme, die mir dabei angetragen wurden, waren von recht unterschiedlicher Art. Nur selten waren sie jedoch soweit von ernster magischer Natur, dass die Person einem schwarzmagischen Angriff ausgesetzt war oder unter den Folgen eines bösen Fluches litt. Der Grund hierfür mag darin liegen, dass es ebenso selten wie echte weiße Magier echte Schwarzmagier gibt. Weit häufiger musste ich deshalb feststellen, wenn ein Leser bei mir anfragte, ob er schwarzmagisch bedroht sei, und seine dahingehenden Vermutungen schilderte, dass es sich vielmehr um atmosphärische Phänomene handelte, die als magische Einwirkung empfunden wurden. Ein Geschehen, das uns häufig nach Schicksalsschlägen erfasst, sei es eine Trennung oder gravierende berufliche Veränderungen. Hierdurch geraten wir allzu leicht in den Sog negativer Energien und können uns, da ohnehin geschwächt, nicht aus ihm befreien. Ja wir ziehen, weil buchstäblich negativ geladen, noch mehr unguete Energien an. In solchen Fällen half meist die Empfehlung, über einen längeren Zeitraum Reinigungsrituale durchzuführen, die häusliche Umgebung

zu räuchern, Schutzsiegel zu installieren und Erinnerungen an die bedrückende Umstände zu entfernen.

Insofern sollten die Empfehlungen dieser Schrift auch als Leitfaden für eine innere Klärung verstanden werden; so wie die Magie grundsätzlich und die weiße Magie insbesondere eher ein Weg der Selbsterkenntnis und inneren Vervollkommnung ist, als ein Pfad der angewandten Zauberei. Denn wer sich der positiven Kraft bewusst werden will, die ihm zur Verfügung steht, um sich und seine Mitwelt vor Unbill zu schützen, der muss auch in sich auf einer gleichwertigen positiven Kraft gründen. Nur dann kann ihm, sobald er in den Strom der Magie eintaucht, jene lautere Kraft zufließen, nach der er strebt. Und nur dann mag sie ihn soweit verklären, dass er in einem Schutzkreis wandelt, der ihn und seine Mitwelt verzaubert.

In jenen wenigen Fällen aber, bei denen ich aufgrund der berichteten Umstände echte schwarzmagische Einwirkungen erkennen konnte, waren es nur zwei, bei denen der Angriff auch von Schwarzmagiern ausgelöst worden war. Alle anderen waren von diffuser schwarzmagischer Natur, das heißt die Personen waren mit einer dunklen Kraft beschwert, die ihrem Fühlen und Handeln, selbst wenn es angenehm und erfolgreich war, den Glanz nahmen. Es lag förmlich ein Schatten auf ihnen, der sie auf Schritt und Tritt begleitete.

Diese Verschattungen aber hatten sehr verschiedene Ursachen. Auffälligerweise häufig waren sie von Wahrsagern provoziert, die zuvor konsultiert worden waren. Durch versteckte Andeutungen vermittelten diese ihren Klienten ein Gefühl der Bedrohung und verkauften ihnen darauf Amulette, die sie beschützen sollten oder inszenierten einen dubiosen Zauber. Das eine wie das andere diente freilich nicht dem Schutz der Klienten, sondern sollte diese vielmehr in böser Absicht als beständige Einnahmequelle an sie binden. Andere dunkle Bedrohungen, die erkennbar waren,

gingen von Örtlichkeiten aus, mit denen sich unheilvolle Kräfte verbunden hatten. Gelegentlich war es auch der Schatten eines Verstorbenen, der sich an eine Person geheftet hatte, um durch sie noch ins Diesseits wirken zu können. Wieder andere Verschattungen hatten ihren Grund in „schmutzigem“ Zauber, wie er derzeit in allen möglichen magischen Anleitungen in vermeintlich unterhaltsamer Weise angeboten wird. Wobei die Betroffenen mehrheitlich an ihrem Arbeitsplatz in magischer Weise gemoppt wurden, indem sie mit Zauberhandlungen verfolgt beziehungsweise ihnen übel besprochene Gegenstände zugesteckt wurden.

Bei den skizzierten Fällen galt es zunächst den Grund der Bedrohung auszumachen, ehe eine wirksame Lösung ausgearbeitet werden konnte. Waren hierbei auch die empfohlenen Lösungen allesamt auf das jeweilige Problem zugeschnitten, folgten sie doch der Linie und den Vorschlägen dieser Schrift, indem durch die Verknüpfung von Abwehrzauber, Schutz- und Reinigungsritualen die Bedrohungen gebannt und zurückgewiesen werden konnten. Dank des hinzugefügten Registers am Ende des Buches sollte die Zusammenstellung solcher problembezogenen Lösungen künftig leichter fallen. Gleiches sollte für den Wunsch vieler Leser nach weißmagischen Ritualen gelten. Jedenfalls bietet das Register nunmehr eine hervorragende Übersicht, die magischen Komponenten für ein Ritual auszuwählen.

Dass mit dieser Schrift keine komplexen weißmagischen Rituale angeboten werden, liegt zum einen an der erwähnten Vielfalt und Verschiedenheit magisch unterfütterter Belastungen, als auch an der unterschiedlichen Zielsetzung, mit der wir uns dem weißmagischen Weg zuwenden. Weiße Magie ist eben kein schematisches Wissen, das sich in Lehrbüchern aufbewahren und in Lektionen vermitteln lässt. Vielmehr ist der Weg der weißen Magie ein individuelles Vorantasten und

Voranschreiten, auf dem wir uns von unserer Inspiration wie von unserem höheren Selbst leiten lassen sollten, um so die magische Wandlung zu ermöglichen. In dieser Weise wird die Befassung mit der weißen Magie zu einem schöpferischen und beflügelnden Prozess, der uns immer neue Entdeckungen und Einsichten verspricht, während sich die Schatten verlieren und der Schutzkreis, der uns zuwächst und den wir durch den Tag mit uns führen, an Kraft und Licht gewinnt.

Für all jene Leser, die trotz der Lektüre noch mit Fragen zurückbleiben oder die sich noch tiefgründiger mit der weißen Magie beschäftigen wollen, empfehle ich das von mir eingerichtete öffentliche Forum im Internet: „Die Macht der weißen Magie“. Es ist unter der Adresse: <http://www.f25.parsimony.net/forum62903/> zu erreichen.

München im August 2002

Vorwort zur Neuauflage in der Reihe Theurgia

Meine Einführung in die weiße Magie erscheint nunmehr in der Reihe Theurgia. Es ist der erste Band dieser Reihe im BoD Verlag und setzt somit erneut ein Zeichen; schließlich war es auch mein erstes Buch zur weißen Magie, das ich geschrieben habe.

Als es 1996 erstmals erschien, blickte ich bereits auf Jahrzehnte Erfahrung mit der weißen Magie zurück. Mein Anliegen war es damals, eine Einführung in die weiße Magie zu geben, die ich zu jeder Zeit auch als Theurgie verstand. Theurgie meint eine Form der weißen Magie, die durch das magische Ritual zu höchster Erkenntnis führen soll. Manch einer übersetzt Theurgie als Gotteserkenntnis durch Magie. Diese Begrifflichkeit erscheint mir freilich zu anmaßend. Sie verleitet meiner Beobachtung nach nur zu Irrwegen und verführt zur Selbstverblendung.

Aus diesem Grund hielt ich damals wie heute eine Einführung in die weiße Magie anhand hergebrachter Riten und Gebräuche für zweckmäßiger. Der besonderen Dimension der weißen Magie wird man sich nämlich am ehesten durch die Praxis und über das einfache Ritual bewusst. Beides erlaubt es, die Magie in unseren Alltag einzubeziehen und ein selbstverständliches Gefühl für ihre Wirkung und hierdurch für den magischen Raum zu gewinnen. Entwickelt sich dieses Gefühl, entwickelt sich wie von selbst auch die Theurgie. Denn dann blicken wir weiter und senken zugleich, je weiter wir ins Transzendente

blicken, unseren Blick in Demut vor der Schöpfung. Es ist eine innere Bescheidenheit, die uns so anwandelt. Im schlichten Ritual nehmen wir uns zurück, um den Raum zu betreten. – Diese Form der Bescheidenheit ist eine immer wiederkehrende Forderung, die wir verspüren, sobald wir uns wahrhaft mit der weißen Magie befassen.

In diesem Sinne ist die Ausgabe dieses Buches in neuem Gewand und unter meiner Ägide ein Bekenntnis dazu, dass wir, egal wie weit wir auf dem Weg der Magie gegangen sind, uns im Grunde stets am Anfang unseres Weges finden werden. Bekennen wir dies uneingeschränkt, wandelt sich die praktizierte Magie zum Weg der Selbsterkenntnis. Das magische Tun wird darob zur Theurgie, weil wir dank ihm ohne Anspruch in uns schauen und in uns wie in unserem Wirken und Verwobensein Schöpfung erkennen.

Dieses Buch mag ein Hinweis sein, um diesen Weg in sich zu entdecken.

München, im Sommer 2006

M.M.

Vom Wesen der Magie

Wer der Genese der Magie, ihrer Entwicklung und vielfältigen Ausformung nachspüren möchte, um letztlich Einsicht in ihr Wesen zu gewinnen, erschließt sich ein labyrinthisches Gebilde lichter und dunkler metaphysischer Weltensicht, das ihn über unsere Geschichte hinaus zurückführt in die graue Vorzeit unserer Menschwerdung. Hier erschließt sich dem Unerschrockenen eine Sphäre urgestaltlicher Ahnung, durch die er abtauchen kann in die dunklen Maare seiner Seele. Dort, im nachtkalten Schrund seiner Innenwelt, ergründet sich ihm ein vulkanisches Feuer, das ihn, wieder auftauchend, zum Wissenden über urmächtige seelische Kräfte erhebt.

In solch tiefem, schauendem Wandel in und durch unseren Seelengrund erspüren wir auch die Scheidelinie zwischen schwarzer und weißer Magie. Oberflächlich muten diese beiden Ausformungen der Magie gemeinhin als zwei Seiten derselben Medaille an. Dem in die Tiefe Schauenden hingegen erscheinen diese magischen Aspekte als zwei sich nicht wechselseitig bedingende seelische Mächte. Schwarze und weiße Magie ist für ihn somit nicht etwas aufeinander bezogenes Gegensätzliches, sondern vom Grunde her Andersartiges. Richtig verstandene weiße Magie steht deshalb in keiner Wechselbeziehung zur schwarzen Magie, sie ist vielmehr ein eigenständiges und lauterer Element seelischer Urgewalt. – Dieser Kraft nachzuspüren, um sie sich als wirkendes Phänomen zu erschließen, dienen die nachfolgenden einleitenden Betrachtungen. Und solchermaßen praktizierte weiße Magie bietet die beste

Gewähr, sich gegen verzehrende schwarzmagische Kräfte und faustische Pakte zu wappnen.

Entwicklung der Magie

Magie und Zauberei sind einander wesensverwandt, wobei Zauberei als grundlegende Erscheinung der Magie aufgefaßt werden kann. Zauberes Handeln, gleich zu welchem Zweck, dürfte demnach auch anfänglicher Ausdruck magischer Weltauffassung gewesen sein. Zugleich sind die ursächlichen Anschauungen der Zauberei auch zu grundsätzlichen Anschauungen magischen Verständnisses geworden. Am Anfang mag dies ein unbestimmter Glaube an Beseelung gewesen sein, der sich erst ganz allmählich im Verlauf menschlicher Entwicklung hin zu einer geistigen, fein differenzierten Weltsicht ausformte. Der Animismus, also der Glaube an den Menschen gleichende seelische Mächte und Geister, dürfte dabei Urquell zauberischen Tuns gewesen sein. Dieser erst begründet die Annahme, daß in den Fährnissen der Natur nicht unverständliche Willkür, sondern Wesenhaftes, dem Menschen willfährig Dienliches beziehungsweise ihm widersätzlich Schädliches, gesehen wurde. Solch anthropomorphe Auffassung von der Wesenhaftigkeit natürlichen Geschicks aber forderte geradezu zauberisches Handeln heraus, um in den Lauf der Natur für sich günstig einzuwirken. Hier freilich liegen auch die tiefsten Wurzeln des Schadenszaubers. Denn was einerseits zum eigenen Nutzen beschworen worden sein mochte, mochte andererseits auch dem anderen zum Schaden sein; was nicht zuletzt wiederum dem Eigennutz dienlich war.

Die animistische Auffassung von Beseelung fand ihre selbstverständliche Weiterung im Manismus, dem Ahnen- und Totenkult. Hier kommt neben dem Gedanken der

fortwährenden Seele auch die Vorstellung von Zwischenwelten und Welten des Übergangs zum Tragen. Die ins Gebet aufgenommenen Ahnen wurden als Mittler und Fürbitter verstanden. Sie schienen in einen Kodex eingebunden zu sein, der dem fein ausgewogenen soziokulturellen Ritual von Geben, Nehmen und Fordern entsprach. Heikel war diese Kommunikation allerdings wegen der furchteinflößenden überirdischen Macht der Ahnen. Indes stand deren Macht auf irdischer Seite das Wissen um die translatorische Wirkung animistischen Zauberns gegenüber. Das bedeutete, daß letzten Endes alles Beseelte im Bann der Seelenmacht des Zaubernenden stand.

Diese Grundidee des Zauberglaubens, nämlich sich durch Magie und Zauberkunst über die Natur und die Wirklichkeit der Dinge erheben zu können, mag zwar anfänglich Allgemeingut gewesen sein. In ihrer Inszenierung und Ritualisierung aber mußte dieser Anschauung und Weltauffassung beinahe zwangsläufig auch der Stand der Priester zuwachsen. Mit der Einsetzung von Priestern wandelte sich indes auch der Zauberglaube und mit ihm die angewandte Magie. Hier blieb das abergläubische Zaubern, fußend auf einem diffusen Geisterglauben, für das gemeine Volk; da erstand das rituelle Zaubern unter einem sich entwickelnden theurgischen Weltbild. Es waren also nunmehr nicht mehr die Ahnen oder menschengleiche Naturmächte, die ins menschliche Geschick eingriffen, sondern direkt handelnde und wirkende Götter. Freilich waren diese Götter – und das ist der Kern jeder Theurgie – trotz ihrer Allmacht der Beschwörung durch die Priesterschaft unterworfen und durch den eingeweihten Magus lenkbar. In letzterem verkörperte sich das, was dem Wortsinne nach Magie ist, nämlich Vermögen im Sinne von Können. So durchschaute der Magus das seelenmächtige Zusammenspiel zwischen göttlichen Aspekten, natürlichen